

TAFEL XXXI—XXXIX.

BACCHISCHE GÖTTERVEREINE.

Die zusammengereihten Götterbilder, welche wir bisher betrachteten, schie-
nen uns wegen gemeinsamer Beziehung auf der Menschen Bedürfnis, auf
Wettkämpfe oder Vermählungen, mit einander verbunden zu sein; für die
nächstfolgenden Göttervereine reicht eine solche Erklärung nicht aus. Wir
suchen nach einem andern Grund ihrer Zusammenstellung und sind berech-
tigt in derjenigen Gottheit ihn aufzusuchen, welche am durchgängigsten auf
ihnen sich findet. Diese Gottheit ist Dionysos; seine Person und Umge-
bung gestattet uns die Bilder, von denen wir handeln wollen, als bacchi-
sche Göttervereine zu bezeichnen, womit jedoch die eigentliche Erklärung
dieser Darstellungen mehr in Frage gestellt als erreicht ist. Niemand wird
meinen, der vielleicht vorübergehende Anlaß, den zur Begegnung gewisser
Gottheiten irgend ein Mythos liefern konnte, sei von einem gegenseitigen
Verhältniß derselben Gottheiten unabhängig. Die mythische wie die hie-
ratische, die feindliche wie die freundliche Zusammenstellung weist allezeit
auf Verhältnisse hin, welche im Wesen und Dienst der beteiligten Gott-
heiten ihre Erklärung erheischen. Eben so wenig wird derjenige, der von
der Beschaffenheit unserer Vasenbilder bereits Kenntniß nahm, beim An-
blick der sämtlich archaischen Darstellungen, die uns beschäftigen sollen,
ihre athletische oder sonst populäre Bestimmung mit dem Verdacht eines
durch Mysterienkram getriebnen Götterglaubens vereinigen können —, und
doch ist ein solcher Verdacht natürlich, wo, der Hoheit homerischer Götter
zum Trotz, Hermes, Hephästos und Herakles, ja, was mehr ist, Apoll und
Athene die Gewalt eines Gottes verherrlichen, den die homerische Mytho-